Haupt-Expedition: 24 Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 28. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Donnerstag, den 30. Januar 1879. (Adelgunde.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

* Wie man im „Reiche der Gottesfurcht u. frommen Sitte" die Barmherzigen Schwestern behandelt.

(Abendsitzung des Abgeordnetenhauses am 18. Jan.)

(Schluß.)

Cultusminister Falk: Das Ordensgesetz ist gerade bei diesem Punkte sehr milde ausgeführt worden; alle Niederlassungen, welche nur irgend der Krankenpflege sich widmeten, sind bestehen geblieben. (Hört!) Es wird allerdings eine Aufsicht geübt, aber es sollte zum größten Theile nur festgestellt werden, ob die betreffende Anstalt sich wirklich der Krankenpflege widme.

Abg. Loewe-Bochum („liberal") will unter Anerkennung der segensreichen Wirksamkeit der Schwestern constatiren, daß das Ordensgesetz in Betreff der Krankenpflege mit größter Milde, vielleicht mit zu großer Laxheit ausgeführt werde. Das Centrum spreche so, als ob Werke der Barmherzigkeit nur von den barmherzigen Schwestern geübt würden, während doch das Gegentheil der Fall sei.

Abg. v. Chiapowski (Pole) tritt den Klagen des Abg. v. Heereman bei.

Abg. **Windthorst**-Meppen: Ich muß zunächst mit dem Hrn. Abg. Loewe noch einige Punkte klar stellen. Der Herr College sagt, und zu meiner Freude, daß er die segensreiche Wirksamkeit dieser Ordensschwestern anerkenne und daß das mit ihm auch seine Collegen thun. Wenn das richtig ist, und keiner hat widersprochen — und ich möchte sehen, wer widersprechen könnte — dann sollte ich denken, daß eine so segensreich wirkende Gesellschaft vorzugsweiser Begünstigung sich erfreuen und nicht mißtrauisch polizeilicher Aufsicht unterstellt sein sollte. Ich bin ganz mit dem Hrn. Collegen Loewe einverstanden, daß diese Schwestern nicht allein es sind, welche Werke der Barmherzigkeit üben, aber sie thun es in besonders hohem Maße. Ich nehme gern Gelegenheit zu sagen aus meiner Erfahrung, daß auch die protestantischen Diakonissinnen mit großer Aufopferung und mit großem Erfolge pflegen und auch die Werke der Barmherzigkeit zu meiner großen Befriedigung üben. Ich will auch gar nicht leugnen, daß es weltliche Lohnpfleger und Pflegerinnen gibt, welche gute Pflege gewähren; ich habe alles das in der Nähe gesehen und sorgfältig beachtet. Leider habe ich in neuerer Zeit in meinem eigenen Hause zu sehen Gelegenheit gehabt, was eine Pflege bedeutet, und da habe ich diese barmherzigen Schwestern in einer Weise kennen gelernt, daß ich sagen muß, daß sie mich zur größten Bewunderung und zum höchsten Danke verpflichten. (Zuruf: Das bestreitet Niemand.) Sehr angenehm, m. H., wenn Sie dies noch einmal bestätigen! Wenn das aber der Fall ist, so frage ich wiederum: warum diese polizeiliche Aufsicht, warum dieses Mißtrauen, warum eine Nachspürung, ob nicht — (Zuruf: „Gesetz!") — „wir haben ein Gesetz und er muß sterben". Wir haben dieses Gesetz gar nicht, sondern wir haben einfach ein Gesetz, welches sagt, daß eine Ueberwachung von Seiten des Staates stattfinden soll, wir haben ein solches Gesetz zu meinen Erstaunen, da in Beziehung auf die protestantischen Diakonissinnen und ähnliche Genossenschaften eine derartige Aufsicht nirgends besteht und nirgends geübt wird. (Hört! Hört! im Centrum.) Folgt denn aber aus dem Gesetz das Maß der Vexation, welches der College Heereman geschildert hat? Es ist an sich schon himmelschreiend, daß ein Gesetz hat erlassen werden können, welches bestimmt, daß nicht ohne weitere Erlaubniß Niederlassungen gegründet werden sollen — oder nein! welches neue Niederlassungen überhaupt verbietet, Niederlassungen für Damen, welche die Werke der Barmherzigkeit nach Ihrem eigenen Zeugnisse in solch hohem Maße üben! Warum sollen denn diese Frauen an solchen Orten, wo noch keine Hülfe der Art ist, sich nicht niederlassen dürfen? Es ist unbegreiflich, wie so etwas im neunzehnten Jahrhundert im Königreich Preußen hat bestimmt werden können! Daneben will ich widerholen, daß die Diakonissinnen jeden Tag neue Niederlassungen machen können. Ich will das durchaus nicht beschränkt wissen, im Gegentheil, ich wiederhole, daß ich mich darüber freue und daß sie es reichlich verdienen durch ihre Opferwilligkeit und durch ihre Leistungen. Ich muß aber, so lange dieses Gesetz nicht abgeändert wird, und es scheint ja, daß Sie dazu eine Neigung zur Zeit nicht haben, diese barbarischen Bestimmungen rügen. (Unruhe.) (Der Präsident erklärt den Ausdruck „barbarisch" für unparlamentarisch.) Ich mill mich der Bemerkung des Herrn Präsidenten gern fügen, aber ich weiß in der That ein anderes Wort nicht zu finden, und wenn der Herr Präsident mir eines suppeditiren wollte, so würde ich ihm sehr dankbar sein.

Präsident: Der Präsident ist nicht dazu da, um den Abgeordneten die geeigneten Worte zu dictiren. So lange Gesetze bestehen, haben Sie sie nicht zu schmähen. Der Ausdruck, den Sie eben gebraucht, geht über das Maß erlaubter Kritik hinaus.

Abg. Windthorst (Meppen): Ja, ich kann es nicht finden, aber ich muß mich ja fügen, und werde diesen Ausdruck ferner nicht gebrauchen. Also, diese Maßregel, für welche es ein Wort in der parlamentarischen Sprache nicht gibt, um es richtig zu kritisiren, ist mir vollkommen unbegreiflich, und ich muß mich wundern, daß es noch in der heutigen Zeit bestehen kann. Aber auch die Aufsicht, welche im Gesetz vorgeschrieben ist, ist in keiner Art näher definirt, und wie das Gesetz berathen und erlassen wurde, habe ich in keiner Weise daran denken können, daß man so weit gehen würde. Ich begreife, daß man nachsieht, ob die Wohnungen den Anforderungen der Sanitätspolizei nach allen Richtungen hin entsprechen; ich begreife, daß man sich vergewissert, wieviel Niederlassungen da sind, weil man ja neue nicht stiften soll. Aber daß die Aufsicht darüber hinausgehen soll, daß man die Aufnahme bestimmt, daß man jeden Wechsel in den Stationen überwacht und daß man dafür Gründe haben will, daß man die Bedürfnißfrage nachgewiesen wissen will dafür, ob man in einem Orte soviel oder soviel Personen haben soll, das ist etwas, was rein willkürlich und gar nicht nothwendig ist festzustellen, um im Allgemeinen dem Zweck des Gesetzes zu entsprechen, und was bei den Diakonissinnen nicht geschieht. Dagegen behaupte ich mit dem Collegen Heereman, daß die Organe des Staates gar nicht im Stande sind, das Bedürfniß zu ermessen. Wonach soll es denn bemessen werden? Etwa darnach, wieviel Kranke im vorigen Jahre gepflegt sind, und wieviel Schwestern dabei ihre Kräfte im Uebermaß angestrengt haben? In Hannover ist eine gewisse Zahl von Schwestern. Diese Zahl reicht nicht aus, die Anforderungen zu erfüllen, die Tag für Tag an die Schwestern gemacht werden. Sie müssen fortwährend die von ihnen gewünschte Pflege verweigern, weil sie die Kräfte nicht haben. Wenn sie das sagen, so wird man ihnen erwidern: Ihr habt ja bisher auch nicht mehr gehabt! Das heißt ihre Thätigkeit auf das Aeußerste beschränken. Daneben, wie können denn die Polizeileute bemessen, wie stark die Kräfte dieser Frauen sind, die in dieser schweren Pflege fortwährend aufgerieben werden? Dann, wie wollen sie ermessen, und nach welchen Grundsätzen, wie groß die Zahl derer sein darf, die neu aufgenommen werden, da sie gar nicht irgend welche Erfahrungen haben, wie rasch die betreffenden Frauen ihre Kräfte aufgerieben haben, wie stark die Sterblichkeit ist? Das ist ganz und gar nicht zu ermessen, und doch wollen Sie das Bedürfniß feststellen? Ich habe gerade für Hannover die Verhältnisse vor Augen. Da hat man gesagt: ja, so viel könnt ihr aufnehmen, damit wird aber für lange Zeit das Bedürfniß erfüllt sein. Nun sind aber viele krank, viele schwach. Wann und in welchem Augenblick sie sterben, läßt sich nicht ermessen. So ist es ganz selbstverständlich, daß diese in die Gefahr kommen, urplötzlich auch den bisherigen Anforderungen nicht mehr genügen zu können. Was hat denn der Staat für Bendenken dabei, wenn die eine oder die andere Schwester mehr da sein sollte? Kümmert sich denn der Staat bei den Diakonissinnen um diese Frage? Niemals und in keiner Weise! So ist wegen der Dislocation, der Aufnahme u. s. w. ein Maß von polizeilicher Willkür geschaffen, welches vielleicht den Wünschen und Anschauungen des Herrn Ministers gar nicht einmal entspricht. In Hannover haben wir sogar eine Zeit lang erleben müssen, daß diese Frauen auf das Polizeiamt kommen mußten, sowie sie sich eingefunden hatten, um dort Rechenschaft zu geben über ihre persönlichen Verhältnisse und ihre Versetzung. Glauben Sie denn, daß dies dem Zartgefühl dieser Frauen irgendwie entsprechen konnte? Diese Damen hatten daneben eine Nähschule, worin Kinder aller Confessionen das Nähen lernten. Sie haben diese aufgeben müssen, weil man darin eine Erziehung fand, und der Herr Minister rechnet es sich zum besonderen Verdienst, daß er diese Damen, die außer der Pflege auch Das thaten, doch gelassen hat. Er konnte sie nach dem Gesetze gar nicht entfernen. Er hat ihnen aber diese Thätigkeit verboten, die sofort von den Diakonissinnen aufgenommen wurde! (Hört! Hört!) **Sehen Sie, m. H., so ist die Parität, so ist das Wohlwollen.** Ich bin der Meinung, daß diese Sachen so geeigenschaftet sind, daß es in der That an der Zeit wäre, Abhilfe zu schaffen, und die Herren, die mit einer solchen Lebhaftigkeit mir widersprachen, als ich den Nutzen erst darlegen wollte, weil sie sagten, den kennen wir schon, sollten mir nun auch beistehen, daß man ihnen eine freie Bewegung lasse. Oder glauben Sie etwa, daß solche Opferwilligkeit geboren oder gepflegt wird unter polizeilicher Aufsicht? Nein, unter polizeilicher Aufsicht können solche zarten Rücksichten, wie dort sind, nicht genommen werden und solche Corporationen nicht gedeihen. Wozu nun aber die Aufsicht weiter nöthig sein soll, weiß ich in der That nicht, wenn man mir nicht nachweist, daß in irgend welcher Weise diese Frauen, die ihr Leben für ihre Mitmenschen in jedem Augenblick lassen, irgend etwas unternommen hätten, was schädlich oder staatsgefährlich ist. Die Zahl der weltlichen Krankenpflegerinnen wird ja auch nicht controlirt, und doch könnte eine Ueberzahl derselben im höchsten Grade schädlich wirken. Warum soll es denn hier sein? Es ist und bleibt die Sache die: weil diese Genossenschaften katholisch sind, darum müssen sie beschränkt werden, (Sehr richtig!) und darum wollen wir womöglich, da wir sie direkt nicht wegbringen können, weil Se. Majestät der König nicht leidet, daß die Krankenpflegerinnen seiner Soldaten weggejagt werden, sie wegreglementiren. Das ist die Sache. (Sehr wahr!)

Geh.-Rath Lucanus: Die evangelischen Diakonissinnen sind keine Ordensschwestern, sondern weltliche Krankenpflegerinnen.

Abg. **Windthorst**-Meppen: Also Alles, was der Herr Regierungskommissar mir zu erwidern gewußt hat — auf die übrigen Klagen und Bemerkungen geht er gar nicht ein — ist: die Diakonissinnen sind keine Orden und darum haben sie Freiheit. Was aber kann der Umstand, daß die barmherzigen Schwestern Ordensschwestern sind, darauf einwirken, daß eine verschiedenartige Behandlung eintritt? Es ist ganz unzweifelhaft, daß durch den Umstand, daß hier ein Orden vorliegt, das Wesen der Dinge, die Vergleichungspunkte in keiner Art alterirt werden. Wenn der Herr etwa gesagt hätte, das Gesetz hat nun einmal den Orden getroffen, so würde das vielleicht etwas an sich gehabt haben, aber das würde doch nicht meine Deductionen entkräften können, daß das Gesetz, welches nach meiner Ansicht zu unrecht den Orden trifft, nun in der allermildesten Form ausgeführt werden muß, weil sonst die Vergleichung mit den Diakonissinnen eine himmelschreiende Imparität darlegt. Alles Uebrige, was ich angeführt habe, hat der Herr unwiderlegt gelassen, und es bleibt dabei, daß mit einer Härte, mit einer Schonungslosigkeit verfahren wird, für die ich — ich muß es wiederholen — ein parlamentarisches Wort nicht habe. (Bravo.)

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 29. Jan. Der „Uebergang zur Tagesordnung" wird jetzt wohl bald die ständige Tagesordnung im preußischen Abgeordnetenhause werden! „Tagesordnung" bei der Wucher- und Maulkorbdebatte, „Tagesordnung" beim Antrag über die Suspension des Klostergesetzes, — wer hätte nach all diesen Proben heute beim **Antrag Windthorst-Meppen** über die Wiederherstellung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung wohl ein anderes Resultat erwartet? Niemand, und wäre der Antrag nicht bereits gestellt gewesen, bevor die Debatte über die Sistirung der Ausführung des Klostergesetzes stattfand, — wobei sich Herr Falk bekanntlich mehr mit dem heute verhandelten, als dem damals auf der Tagesordnung stehenden Gegenstande beschäftigte — man hätte füglich von seiner Einreichung gänzlich Abstand nehmen können. So aber war er nun einmal gestellt, und man wird nicht behaupten können, daß die Katholiken im Lande diesen Schritt des Centrums zu bedauern gehabt hätten. Nachdem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine unsern Staat seit einem Jahrhundert beschäftigende Frage, die der Regulirung der Oder, im Wesentlichen im Sinne der schlesischen Petenten vom Hause und der Regierung nach kurzer Debatte entschieden war, kam die in Brandenburg-Preußen schon seit mehreren Jahrhunderten aufgeworfene und bis jetzt nur ein Viertel-Jahrhundert lang zur Zufriedenheit der betreffenden „Petenten" gelöste Frage zur Erörterung, nämlich die: **Soll die katholische Kirche in Preußen dasjenige Maß von Freiheit besitzen, dessen sie unbedingt bedarf, um die ihr von Gott gestellte Aufgabe zu erfüllen, oder soll es ihr daran mangeln?** Der Antragsteller sowohl, als der Abg. Peter Reichensperger (der die preußische Verfassung

---

W. Luciens Geheimniss.

44

„Gerade meine Gesundheit bedingt einen Wechsel des Klimas," erwiderte sie, unter seinem forschenden Blick die Augen senkend. „Mein Unwohlsein rührt einzig und allein von den Nerven her. Luftveränderung ist das beste Heilmittel dagegen. Meine ganze Krankheit besteht in einer ungeheuren Schwäche, die mir zu Allem die Lust benimmt, die es zum Beispiel auch veranlaßte, daß ich Dich gar nicht empfangen wollte. Nur weil Du Marie Saproni Erwähnung gethan, war meine Neugierde — ich darf wohl sagen, mein reges Interesse — größer, als mein Unwohlsein. Wie hast Du sie gefunden? Berichte mir jede Einzelheit."

Er willfahrte ihrem Begehr. Zuerst ruhig in geschäftsmäßigem Ton, dann mit immer mehr steigendem Affect; doch der Begegnung im Hotel erwähnte er nicht, und zwar nicht etwa darum, weil er sie geheimhalten, sondern weil er es Marien überlassen wollte, davon zu sprechen. Lucie hörte schweigend zu, doch wendete sie den Blick keinen Moment von dem Antlitz des Vetters ab. Sie sah, wie rasch er die Farbe wechselte, sie gewahrte die ungeheure Anstrengung, welche es ihn kostete, seiner Erregung Herr zu werden — und errieth zum Theil wenigstens die Wahrheit. Seine Wünsche sind nicht erfüllt worden; so sieht, dachte sie, kein glücklicher Bräutigam aus. Sie fühlte die innigste Theilnahme für ihn und beide Hände auf seine Schultern legend, rief sie:

„Emil! Ich wurde anscheinend gleichgiltig gegen Signora Saproni und Du hast zwei Jahre hindurch keine Mühe gescheut, um sie zu finden! Wenn ein Mann mit solcher Consequenz sein Ziel verfolgt, so kann er nur durch ein Gefühl dazu veranlaßt werden!" Er blickte rasch und fragend zu ihr empor. „Durch die Liebe," sprach sie, seinem Blick begegnend.

Er neigte das Haupt so tief, daß es fast auf der Seitenlehne des Stuhles ruhte. „Lucie," sprach er mit gebrochener Stimme, „Du hast mein Geheimniß errathen! Ich liebe Marie Saproni aus ganzer Seele!"

„Armer, armer Emil," sprach sie mit der ganzen warmen Theilnahme eines Weibes, gerührt durch sein Vertrauen, „armer Vetter! Doch bedenke — Dein Oheim —"

„Halt," unterbrach er sie, „Deine Argumente sind nutzlos — ebenso nutzlos, als meine Liebe! Marie Saproni erwidert meine Neigung nicht! Zu ihren Füßen habe ich sie gebeten, sie möge mein Weib werden. — —"

„Dein Weib?" wiederholte Lucie wie versteinert; sie gedachte nur des herben Schlages, welchen ihr Adoptivvater dadurch erhalten würde, „Du batest Marien, sie solle sich Dir vermählen und sie —"

„Sie wies meine Werbung von sich," sprach er, hastig aufstehend und an das Fenster tretend, um seine Bewegung zu verbergen.

Die Gräfin sank in ihrem Fauteuil zurück. „Edles, aufopferndes Mädchen," dachte sie, „wie viel größer, wie viel besser als ich!" „Emil," sprach sie endlich, „sage mir Alles. Mache mich zu Deinem Vertrauten — willst Du?"

Er trat an sie heran und mit dem eigenen Tact, welcher so vielen Frauen innewohnt, erkannte sie auf den ersten Blick, wie tief seine Neigung war, wie sie sein ganzes Sein umfaßte. „Ich besitze die ganze Schwäche meines Geschlechtes," sprach er mit einem verunglückten Versuch zu scherzen; „ich finde es schwer, einen geheimen Kummer zu tragen; ich sehne mich nach Theilnahme, sehne mich, die Last, die mich drückt, einem andern Wesen mittheilen zu können. Ja, ich will Dir Alles erzählen!" Und seinen Platz wieder einnehmend, berichtete er den ganzen Verlauf, auch nicht den kleinsten Umstand nicht unerwähnt lassend, ja sogar bekennend, wie er Luciens Namen gemißbraucht habe, um eine Unterredung zu erzielen.

„Armer Emil! Ich verzeihe Dir von Herzen, daß Du angeblich in meinem Namen handeltest, denn Du hast ein edles Ziel im Auge gehabt. Ich fühle Dein Leid mit Dir, trotzdem muß ich zugestehen, daß Marie klug gehandelt hat; mit der Zeit wirst auch Du es einsehen lernen und wirst sie vergessen!"

„Niemals!" rief er mit Entschiedenheit. „Doch ihre eigenen Lippen sprachen es aus, daß ich keine Hoffnung mehr habe; deshalb reden wir nicht mehr von mir." Bemüht, dieses Gespräch abzubrechen, sagte er dann: „Du verläßt England schon übermorgen, wie Du sagst, es bleibt Dir folglich wohl keine Zeit mehr, Signora Saproni aufzusuchen?"

„Ich werde sie nicht nur aufsuchen, sondern sie auch zu bereden trachten, daß sie mich begleite; doch nimm mir es nicht übel, Emil, wenn ich Dich nun ersuche, mich allein zu lassen; das Gespräch hat mich angegriffen und ich fühle mich sehr müde." Er sah, daß sie die Wahrheit sprach, denn alle Farbe war aus ihrem Antlitz gewichen; deshalb erhob er sich sogleich, um Abschied zu nehmen. Als sie mit dem Blicke seiner sich entfernenden Gestalt folgte, dachte sie: „Bevor wir uns wieder sehen, weiß er Alles. Wird er mich bedauern oder tadeln?"

— — — — — — — — — —

Inzwischen war Marie mit schwerem Herzen nach Hause zurückgekehrt; sie wußte, daß sie recht gehandelt, daß sie sich keinen Vorwurf zu machen habe. Aber es war eine bittere Stunde gewesen; die Entscheidung hatte ihr einen harten Kampf gekostet. Sie sehnte sich nach Einsamkeit, um mit sich selbst zu Rathe zu gehen, um sich sammeln zu können. Gerne hätte sie es vermieden, mit Mrs. Mannering und deren Töchtern zu sprechen, denn sie fürchtete, daß sie nach Lady Westbrook oder vielmehr nach der Gräfin von Lethrington fragen würde, und was sollte, was konnte sie entgegnen? Es gereichte ihr zur großen Erleichterung, als sie, zu Hause angelangt, erfuhr, Alle seien ausgefahren und kehrten erst bis zur Toilettezeit für das Diner zurück. Waren ihre Pflichten als Kammerfrau erledigt, so konnte Marie vollkommen frei über ihre Zeit verfügen und gerne verbarg sie sich dann in ihrem stillen Gemach, für Alle unzugänglich außer für Caroline Langton.

Heute Abend saß die Erzieherin allein in ihrem Zimmer, sich wundernd, daß Marie sich nicht habe blicken lassen, als der Bediente ihr Mrs. Mannering's Ansuchen übermittelte, sie möge sich für einige Augenblicke in den Salon begeben. „Wer ist denn im Salon?" forschte sie, sich allsogleich erhebend.

„Nur die Damen, Fräulein, die Herren trinken noch ihren Wein."

Die Gouvernante folgte sofort dem Rufe ihrer Gebieterin und fand, wie der Diener angegeben hatte, die Damen allein. Capitän Lamare hatte einen sehr vortheilhaften Eindruck auf Mrs. Mannering und ihre Töchter hervorgerufen. Sie waren Alle von ihm entzückt; Honorine erklärte, sie finde keinen Beruf so herrlich, wie den eines See-Offiziers, worauf Cassandra entgegnete, an ihrer Einwilligung zu einer ehelichen Verbindung der Schwester solle es nicht fehlen, wenn der junge Mann recht viel exotische Sehenswürdigkeiten von seinen Reisen mitzubringen sich verpflichte.

„Sei nicht so kindisch, Cassandra!" schalt die Mutter, „ich sehe nicht ein, warum der Capitän sich nicht für Deine Schwester interessiren sollte? In ein oder zwei Jahren wirst Du selbst mehr Verständniß für derlei zeigen. Honorine, mein Kind," und die Dame sank mit vornehm seinsollender Würde in die Kissen des Fauteuils, „der Capitän sagte, er liebe Musik; ich hoffe, Du bist heute bei Stimme?"

„Ich fürchte, daß ich es nicht bin, Mama," entgegnete Honorine, in einem Notenheft blätternd, „welches Lied soll ich wohl versuchen?"

„Die Königstochter!" rief Cassandra.

„Unsinn! Eine einfache Ballade, die vielleicht ein Schulmädchen zum Besten geben könnte!"

„Ich glaube die Arie „voi che Sapete", sagte Mrs. Mannering.

„Einverstanden, Mama. Ich will's schnell noch einmal versuchen." Doch der Versuch mißlang gründlich; sei es aus Nervosität oder aus was immer für einem Grunde, Honorine brachte nichts zuwege.

„Wie unangenehm! Ich werde zu Fräulein Langton schicken, ich kann es immer besser, wenn sie das Lied mir erst einmal vorsingt."

(Forts. folgt.)

schaffen geholfen) wiesen nach, daß dies der Kernpunkt der ganzen Kirchenfrage sei, daß man bei Creirung der preuß. Verfassung der kath. Kirche das zu ihrer Existenz nöthige Maß von Freiheit hätte lassen wollen, daß daraus die Art. 15, 16 und 18, welche die Selbstständigkeit der Kirche gegenüber der Staatsgewalt garantirten, entstanden seien und daß dieselben wieder entfernt worden seien, als eine Richtung im Staatsleben die Oberhand gewann, welche nicht nur die kirchliche Selbstständigkeit vernichten, sondern auch in der Absicht in das innerkirchliche Leben eingreifen wollte, um dasselbe in Bahnen zu leiten, welche die Kirche nach den von ihrem Dogma vorgezeichneten Grundsätzen, ohne sich selbst zu vernichten, niemals wandeln durfte. Peter Reichensperger, den die „Köln. Ztg." in ihrem alljährlich wiederkehrenden, diesmal nur außergewöhnlich stürmischen und außergewöhnlich motivirten Verlangen nach Auflösung der Centrumsfraktion zu früh gelobt hat, erklärte zunächst zur Begründung des Antrages Windthorst — der Antragsteller hatte ihm zuerst das Wort gelassen — daß er „Uebergang zur Tagesordnung" erwarte, **die Vertreter eines Drittels der Bevölkerung Preußens seien eine solche Behandlung längst gewöhnt**; das katholische Volk selbst aber habe nicht Lust, Sklaven zu sein, und man möge es sich daher noch überlegen, ob man nicht gut daran thue, die vom Centrum von Neuem dargebotene Gelegenheit zur Wiederherstellung des durch die Verfassung geschaffenen kirchlichen Friedens zu ergreifen und so einem Zustande vorzubeugen, der bei dem Umsichgreifen der socialdemokratischen Ideen unter den Erwachsenen und der religiösen Verwilderung unter der Jugend ein unberechenbar trauriger werden könne. Redner weist schließlich nach, daß die Behauptung des (ihm gegenübersitzenden und ihm aufmerksam zuhörenden) Cultusministers, durch Wiederherstellung der 3 Verfassungsartikel werde die „Unterwerfung des Staates unter die Kirche" ausgesprochen, „grundfalsch und bodenlos" sei, ruft der Linken noch einmal zu, nicht das Dichterwort: „Ein Schlachten wars, nicht eine Schlacht!" in der Debatte zur Anwendung zu bringen, und verläßt unter lautem Bravorufen des Centrums die Tribüne. Mitten in der höchsten Spannung des ernsten Augenblicks folgt jetzt eine unendlich komische Scene. Die vereinigte Linke mit den Freiconservativen beantragte „Tagesordnung", in diesem Falle darf nur ein Redner dafür und nur einer dagegen sprechen. Als „Fürsprecher" war Herr Gneist erwählt worden, er tritt auf die Tribüne und beginnt damit, den warm gewordenen Rest des Glases Wasser in sich hinabzustürzen, den Peter Reichensperger übrigelassen. Erst die entstehende minutenlange Heiterkeit und der gleich darauf mit einem frischen Glase Wasser erscheinende Diener belehrte unsern Professor, daß der „Verstand der Verständigen" hier wieder von der „Einfalt des kindlichen Gemüths" geschlagen worden war. Dieselbe Erfahrung machte man auch sofort bei Gneist's Rede: er und seine Freunde, meinte er, hätten die Verfassungsartikel immer anders verstanden, als der Abg. Reichensperger, man habe sie aber geändert und zuletzt ganz aufgehoben, um Ruhe zu haben. Schließlich erklärte er, daß Anträge, wie sie das Centrum jetzt bringe, die Unterhandlungen mit Rom resultatlos machen müßten. Windthorst-Meppen erwiderte ihm darauf, er könne nur wiederholen, was er schon früher gesagt, daß sich nämlich das Centrum jeder Abmachung der Regierung mit dem hl. Stuhle „vollständig und ganz unterwerfen" werde, solche Anträge, die höchstens die Wünsche des Centrums ausdrückten, könnten also die Verhandlungen unmöglich durchkreuzen. Darauf wurde natürlich Uebergang zur Tagesordnung von den Freiconservativen bis zu Herrn Virchow angenommen. Hr. Falk hielt es für gut, in der ganzen Debatte zu schweigen. — Die Reden Reichenspergers und Windthorst's hatten aber auf ihn einen ersichtlichen Eindruck gemacht, auch auf der linken Seite des Hauses schienen die Ausführungen dieser Herren nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, wenn man auch „Ehrenhalber" „Tagesordnung" votirte.

— Eine in mehrfacher Beziehung charakteristische Verhandlung fand am Samstag und Montag in der Petitions-Commission des Abgeordnetenhauses statt. Der „Köln. Volksz." wird darüber gemeldet: Es handelte sich um eine Petition des kath. Kirchen-Vorstandes der Parochie von St. Corpus Christi und St. Nicolaus in Breslau, deren Kirche den „Altkatholiken" überwiesen worden ist, **obwohl dort 27,000 römisch-katholische Gemeinde-Mitgliedern nur 179 „Altkatholiken" gegenüberstehen.** Die erste Beschwerde der Petenten bezog sich darauf, daß dem katholischen Kirchen-Vorstande kein Verzeichniß der angeblich der „altkatholischen" Gemeinschaft beigetretenen Personen mitgetheilt worden sei, sondern daß der Ober-Präsident ohne jede contradictorische Verhandlung die von ihm „erheblich" befundene Zahl von 179 „Altkatholiken" ermittelt habe. Aus der Mitte der Commission heraus, und zwar nicht nur von den Mitgliedern des Centrums, sondern auch von nationalliberaler Seite, wurde das Verlangen der Petenten nach Mittheilung der Liste als ein durchaus berechtigtes bezeichnet; insbesondere machte der Abg. Hansen geltend, daß, wenn auch die Ausführung des Altkatholiken-Gesetzes in das subjektive Ermessen der Verwaltungsbehörde gestellt sei, dadurch die Pflicht der letztern nicht entfalle, sich in geeigneter Weise zu vergewissern, ob die Angaben der „Altkatholiken" bezüglich der Erheblichkeit ihrer Zahl thatsächlich begründet seien. Ohne eine contradictorische Verhandlung sei aber die wirkliche Zahl kaum mit Sicherheit festzustellen. Der anwesende Regierungs-Commissar, Geheimrath Hübler, widersprach dieser Auffassung lebhaft. Die Aushändigung der Liste behufs Prüfung derselben würde ganz dem Geiste des Altkatholiken-Gesetzes widersprechen, wonach der Oberpräsident hinsichtlich der Ausführung desselben völlig freie Hand habe. Es könne ja allerdings vorkommen, daß einige Altkatholiken „lau" (!) würden, und dadurch die Zahl sich verringere; wolle man aber die Liste mittheilen, so werde dadurch ein bedenkliches Inquisitions-Verfahren gefördert, der Einfluß der Frauen sich geltend machen 2c. Mit großer Mehrheit trat jedoch die Commission der Auffassung der Petenten bei und ging bezüglich des in Rede stehenden Punktes lediglich aus dem formalen Grunde zur Tagesordnung über, weil es dem Kirchen-Vorstande überlassen werden müsse, seinen Antrag wegen Einsicht der Liste der den „Altkatholiken" angeblich beigetretenen Gemeindeglieder zunächst bei den Verwaltungs-Instanzen (Oberpräsident und Cultusminister) anzubringen. Auch bezüglich der übrigen Beschwerdepunkte wurde zwar der Uebergang zur Tagesordnung beschlossen, die ganze Verhandlung ließ aber keinen Zweifel darüber, daß die Mehrheit der Commission der von dem Abg. Bachem näher entwickelten Ansicht zuneigt, daß das ganze Gesetz nur aus der durch die Entwickelung der Dinge längst als irrig erwiesenen Annahme erklärlich sei, als werde die „altkatholische Bewegung" eine Bedeutung erlangen, welche dieselbe als wirksamen Hebel im „Culturkampfe" verwendbar mache.

— In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums vom 24. d. wurde beschlossen, einen Gesetzentwurf für die Besteuerung des Tabaks nach dem Gewichte durch den Finanzminister ausarbeiten zu lassen. Die Steuersätze sollen beträchtlich erhöht werden gegen diejenigen, welche der frühere Finanzminister Camphausen in Aussicht genommen hatte [vom Reichstag aber abgelehnt wurden]. Man hofft auf diese Weise unter günstigen Umständen einen Ertrag von 60 Millionen Mark aus dem Tabak ziehen zu können. Im Finanzministerium ist man beschäftigt, einen solchen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Daraus folgt aber noch keineswegs, daß dieser Entwurf schließlich auch die Zustimmung des Fürsten Bismarck finden werde. Die persönliche Ansicht des Reichskanzlers ist nach wie vor zu Gunsten des Tabakmonopols, und bezeichnend für die Unsicherheit unserer Zustände ist, daß gegenwärtig gleichzeitig im Reichskanzler-Amte ein Gesetzentwurf über Einführung des Tabakmonopols ausgearbeitet wird.

— Nach dem „Tagebl." beruht die auch von uns nach der „Weser-Ztg." gebrachte Notiz von einem hochverrätherischen Verbrechen lediglich auf der Verleumdung eines sächsischen Offiziers, dessen Unschuld sich bereits herausgestellt habe.

* **München,** 29. Jan. Sitzung des Landtages. Auf der Tagesordnung steht der Antrag Crämer u. Genossen: „Der König wolle die Bundesbevollmächtigten Bayerns anweisen, dem Gesetzentwurf über die Strafgewalt des Reichstages [Maulkorbgesetz] die Zustimmung zu versagen." Crämer („liberal") motivirt den Antrag und drückt den Wunsch aus, demselben möge ein einstimmiges annehmendes Votum zu Theil werden. Jörg (von der katholisch-patiotischen Partei) erklärt Namens seiner Parteigenossen, er sehe keine Veranlassung, in die Debatte einzutreten. Der Antrag besitze nach seinem Wortlaut und Sinn die volle Sympathie seiner Partei, er spreche dem Antragsteller seinen Dank aus für die Initiative und erkläre den einstimmigen Anschluß seiner Fraktion an denselben. Ministerpräsident Pfretzschner erklärt: Da der heutige Antrag ähnlich geartet wie der frühere, betreffend die Stellung der bayerischen Regierung zur Diätenfrage, so könne sie auch denselben Standpunkt einnehmen wie damals. Die Regierung habe die Angelegenheit gewissenhafter Prüfung unterworfen, hege aber anderseits die Anschauung, daß sie nicht gut thun würde, eine ins Innere der Sache eingehende Ansicht auszusprechen, bevor Bundesrathsverhandlungen darüber stattgefunden. Diese Haltung scheine im vorliegenden Falle um so mehr geboten, als die Angelegenheit Verhältnisse des Reichstages berühre. Trotz des großen Interesses der Regierung an den Berathungen müsse dieselbe doch Bedenken tragen, heute bindende Erklärungen abzugeben. Der Antrag wird hierauf bei Namensabstimmung mit 130 gegen 1 Stimme (die des Abg. Karl Schmidt, welcher die Erledigung der Frage dem Reichstag überlassen will) angenommen.

Frankreich.

** **Zur Krisis in Frankreich.** Der Marschall-Präsident Mac Mahon hat sich mit Recht geweigert, das vom Ministerium auf Betreiben Gambetta's beantragte Decret über die Militärcommando's (wonach die fähigen conservativen Generale beseitigt und durch „liberale" Streber ersetzt werden sollen) zu unterzeichnen. In Folge dessen werden Abgeordnetenkammer und Senat sich als Congreß vereinigen und gemeinsam darüber beschließen, ob an dem Decrete festzuhalten sei. Da diese Frage von der „liberalen" Mehrheit bejaht werden wird, so ist Mac Mahon's Rücktritt kaum noch zweifelhaft. Ist derselbe erfolgt, so wird Gambetta, da er selbst es noch nicht wagt, sich auf den Präsidentenstuhl zu schwingen, zunächst wahrscheinlich sein Werkzeug Grevy zum Nachfolger Mac Mahon's erwählen lassen.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg,** 29. Jan. Laut offizieller Meldung sind im Gouvernement Astrachan seit dem 26. Januar keine Pestkranken vorhanden. Alle Maßregeln sind gegenwärtig auf Desinfektion und sanitätspolizeiliche Vorkehrungen concentrirt.

Asien.

* Der englische General Stewart hat am 20. d. die zwischen Kandahar und Ghasni gelegene, äußerst starke afghanische Festung Khalati-Gilzei besetzt. Von Ghasni, der stärksten Festung des Landes, ist es noch 230km oder 12 Märsche entfernt.

---

* Die sogenannten Mettenbucher Erscheinungen und der Bischof von Regensburg.*)

Der Herr Bischof von Regensburg, Ignatius v. Senestrey, hat soeben an den Clerus seiner Diöcese ein Rundschreiben über die Mettenbucher Vorkommnisse vom Jahre 1876 und 1878 erlassen, in dem der hochwürdigste Herr die bestimmte Erklärung abgibt, „daß von übernatürlichen Erscheinungen in Mettenbuch, wie sie seit zwei Jahren mündlich, schriftlich oder im Drucke vorgegeben worden, die Rede nicht sein kann".

Bekanntlich wollten dort mehrere Kinder Erscheinungen gesehen haben. Bischof Senestrey nahm die Untersuchung der Sache selber in die Hand. Die betheiligten Kinder wurden sämmtlich von dem Schauplatze der vorgeblichen Erscheinungen entfernt und in Erziehungsinstituten untergebracht, so daß das von der geistlichen Behörde anbefohlene Stillschweigen über die Angelegenheit, selbst im Verkehr der Kinder unter sich, nicht weiter mehr gebrochen werden konnte. Die Kinder wurden vom Herrn Bischofe sodann der Reihe nach, einzeln und gesondert, ins Verhör genommen und sagten schließlich in ganz bestimmten und klaren Worten aus: „Daß sie niemals Erscheinungen gehabt, niemals die Mutter Gottes, das Jesuskind oder den leidenden Heiland, niemals Engel oder Heilige oder arme Seelen gesehen oder Worte von ihnen vernommen haben. Alle ihre früheren Aussagen, als hätten sie in der Waldschlucht oder zu Hause oder an anderen Orten jemals eine Erscheinung dieser Art gehabt, seien unwahr. Und diese Geständnisse wurden von allen Kindern übereinstimmend gemacht, wurden selbst nach Umfluß einiger Monate in derselben bestimmten Weise, sowohl in vertraulicher Unterredung mit Angehörigen und bekannten Personen, als auch vor dem Bischofe und anderen eigens gerufenen Zeugen wiederholt, so daß gegen die Wahrheit dieser Aussagen kein vernünftiger Zweifel mehr erhoben werden kann. Nur das jüngste der Mädchen blieb, nachdem es vorher, allein verhört, gestanden hatte, nichts von solchen Erscheinungen gesehen zu haben, nachher, als ihre Mutter sie zu neuem Verhöre vorführte und diesem anwohnte, bei der Behauptung, es habe Erscheinungen U. L. Frau u. s. w. gehabt. Allein ganz abgesehen von diesem Widerspruche in der Aussage, kann diese Behauptung schon deshalb nicht weiter in Betracht kommen, weil sie lediglich die Wiederholung dessen ist, was die andern, hervorragend betheiligten Kinder so bestimmt als Product ihrer eigenen Phantasie bezeichnen, und weil gleichzeitig demselben jüngsten Mädchen mehrere unwahre Aussagen über Erscheinungen aus jüngster Zeit nachgewiesen wer[den]. Es ist sodann zu constatiren, daß die Kinder schon im [...] ein Buch über die Erscheinungen von Marpingen kannten, [...] früher schon von den Erscheinungen in La Salette gehört [...]

Der Bischof gewann die Ueberzeugung, daß die Kinder [...] unwahren, aber ohne Ahnung der Tragweite, vielmehr wi[...] gemachten Aussagen nicht gewagt oder doch nicht festgeh[...] wären sie nicht durch Aeußerungen einer gespannten Erwa[...] was etwa noch kommen werde, oder durch zudringliche un[...] Fragen ihrer nächsten Umgebung hierzu veranlaßt worden; [...] wie es scheint, ein Kind von dem anderen geglaubt, diese[...] liche Erscheinungen, und hätte nicht ernstes Aufmerken [...] Zustimmen zu ihren plötzlichen Einfällen und willkürlichen [...] das ganze Spiel ihnen so sehr erleichtert. Noch weniger [...] Kinder so schnell von den anfänglich noch schüchternen [...] solcher Fertigkeit im Erzählen von Erscheinungen und Of[...] gelangt, wären nicht von Seite der Erwachsenen fortdau[...] bezügliche Fragen mit dem unverkennbaren ungeduldigen [...] gestellt worden, von der, wie bestimmt angenommen wur[...] gegenwärtigen Erscheinung oder über dieselbe aus dem [...] Kinder noch mehr und Nähreres zu erfahren. Auch die Ge[...] rungen berechtigten weder, noch verpflichten sie zu dem U[...] unbestreitbar außerordentliche oder nur auf übernatürliche U[...] rückzuführende Handlungen vorlägen.

Bischof Senestrey schließt sein Hirtenwort folgendermaße[...] dem Gesagten ist es offenbar, daß Wir nicht dulden können, [...] ner an den mehrbezeichneten Orten irgend welche Denkmäl[...] scheinungen bleiben oder neue angebracht werden, da di[...] Stützen des Irrthums und Beförderung des Aberglauben[...] Desgleichen verbieten Wir kraft unserer oberhirtlichen Ge[...] irgendwelche Gebete, Bilder, Medaillen, Rosenkränze u. d[...] sich auf die „Erscheinungen" beziehen, verfertigt, gebraucht [...] breitet werden. Wir haben überdies ausdrücklich verboten, [...] den zwei Broschüren über die Erscheinungen bei Mettenbu[...] die eine mit dem Titel „Kurzer Bericht 2c." [bei Pfeiffer i[...] dorf], die andere mit dem Titel „Ein Besuch in Mettenbuch [...] Pustet in Regensburg] erschienen ist, noch ferner Exemplare [...] oder gar neue Auflagen bereitet werden. Das gleiche Verb[...] Wir überhaupt gegen alle jene Druckschriften ausgesproch[...] welche auf Grund der Mettenbucher „Erscheinungen" ausgeg[...] den. [Dahin gehört z. B. das „Mettenbucher Wallfahrts[...] Deggendorf, Verlag der Krüll'schen Buchhandlung.] Endlic[...] es sich von selbst, daß Wir auf Grund des Resultates Unser[...] suchung über die „Erscheinungen" die durch dieselben bezeich[...] bisher besuchten Orte und Stellen als Wallfahrtsorte nicht [...] haben und nie anzuerkennen vermögen.

„Dabei liegt Uns aber, Wir brauchen dies gar nicht aus[...] nichts ferner, als die Absicht, die Andacht und das Vert[...] Gläubigen Unseres Bisthums zu Maria, der hochgebenedeite[...] unseres Herrn und Gottes, irgendwie zu mindern oder einzu[...] sondern ermahnen Wir im Gegentheil, daß sie fortfahren, d[...] der Himmelskönigin in allen ihren eigenen Anliegen und [...] gegenwärtigen Bedrängnissen der Kirche vertrauensvollst [...] besonders an jenen ehrwürdigen Stätten, die durch das A[...] Bestandes, die Andacht des gläubigen Volkes und die W[...] Gottes auf Fürbitte U. L. Frau ausgezeichnet sind. Das [...] schließt der würdige Oberhirt sein Rundschreiben, zugleich [...] Sühne sein für Alles, was von irgend welcher Seite in d[...] legenheit gefehlt wurde, welche den Gegenstand dieser Unserer A[...] bildet."

[Das „Düsseld. Volksblatt" hat sich in letzterer Beziehung k[...] würfe zu machen]

*) Aus der „Germ."

Abwehrmaßregeln gegen die Pest.

* Berlin, 29. Ja[...]

Die Beschlüsse des Bundesraths bezüglich der Abwehrm[...] gegen die russische Pestepidemie, welche der „Reichs-Anzeiger [...] Abend veröffentlicht, betreffen lediglich das Verbot der Waaren [...] aus Rußland; Beschlüsse über die Behandlung von Personen, [...] aus Rußland kommen, so wie ihrer Effecten und über die B[...] lung von Briefen und Papieren werden die Ergebnisse der [...] Berathungen der Commission von Beamten des Reichs und Pr[...] bilden. Seit gestern befindet sich auch der Professor P[...] kofer aus München hier. Die Commission hat ihn hierher [...] um seiner Leitung die Anlegung von großartigen Desinfecti[...] richtungen zu übertragen. Es ist schon in Wien festgestellt w[...] daß die **Pest seit 1877 im südöstlichen Rußland a[...] brochen,** ihr Auftreten aber theils unbeachtet, theils wissentli[...] schwiegen worden ist, bis jetzt das acute Auftreten der Kr[...] sich bemerklich gemacht hat. Als jedenfalls verdächtig[...] biete sind die Kreise von Astrachan und Ssaratow [...] net und mit einem Cordon umgeben worden. Man [...] beschließen, daß Personen, welche aus Rußland über die d[...] Gränze kommen, sich einem Paßzwang unterwerfen müssen; [...] Personen haben den behördlich beglaubigten Nachweis zu führen, [...] sie sich zwanzig Tage vor ihrer Ankunft an der Gränze in unve[...] tigen Gouvernements aufgehalten haben; können sie diesen Na[...] nicht führen, so werden sie zurückgewiesen. Sollte die Pest-Epi[...] aber eine weitere Ausdehnung gewinnen, so würden Reisende [...] Rußland gar nicht über die Gränze zugelassen werden, oder sich [...] ausgedehnten Quarantäne unterwerfen müssen. Die Herstellung [...] Desinfektions-Einrichtungen erfordert eine Zeit von etwa [...] Tagen, und eine gleiche Zeit wird andererseits nothwendig [...] um die diesseitigen Beschlüsse wegen der Quarantäne in Ru[...] bekannt werden zu lassen. Die Commission von Aer[...] welche aus Oesterreich und Deutschland 2c. nach den von [...] Epidemie heimgesuchten Gegenden entsandt werden [...] wird sich zusammensetzen aus 3 österreich. Aerzten, dem Medizina[...] Dr. Oeser, dem Prof. Fodor aus Pesth und einem Arzt aus [...] zien; ihnen wird der Dr. Felix aus Bucharest beigegeben. Die[...] werden der Professor Hirsch und ein jüngerer Arzt entsandt. [...] Herren werden sich in Breslau treffen und von dort gemeinsam [...] Reise weiter fortsetzen. Es werden den Aerzten russische Consu[...] beamte beigegeben, welche der russischen Sprache mächtig sind. [...] zwischen wird das Reichsgesundheitsamt Verhandlungen anr[...] welche zur Verwirklichung der bereits 1875 auf dem internation[...] Congreß zu Wien beantragten Bildung einer ständigen internati[...] len Seuchencommission führen sollen. Die Einsetzung einer sol[...] beabsichtigte übrigens auch eine, nun wohl als aufgegeben zu [...] trachtende Interpellation im preußischen Abgeordnetenhause. Schl[...] lich sei noch bemerkt, daß man beabsichtigt, die Desinfection [...] Briefen und Papieren an der Grenze durch heiße Dämp[...] herbeizuführen, während jene von Reiseeffekten durch sch[...] lichte Säure bewirkt werden soll.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 30. Jan[...]

* **Düsseldorfer Volksbank.** Selten hat eine Idee soviel [...] klang und Förderung von allen Seiten erfahren, wie der Geda[...] hier in Düsseldorf zur Abhülfe der Creditnoth ein Bankinstitut [...] schaffen. Freilich bedurfte es der peinlichsten Umsicht und der gew[...] senhaftesten Prüfung der Grundsätze, auf welchen das Institut sich a[...] bauen sollte, um das durch den Zusammenbruch der Gewerbebank [...] der als unüberwindlich gepriesenen Solidarhaft geweckte Mißtrau[...] von vorn herein auszuschließen. Aus den vielen Erörterungen u[...] den mit redlichem Fleiß geförderten Vorarbeiten entstand denn e[...] lich ein Statut, das nach dem Urtheil aller Sachverständige[...] welche dasselbe studirt haben, als mustergiltig und einzig in sei[...] Art betrachtet werden kann. Das Hauptverdienst der praktischen Brau[...] barkeit und Gediegenheit dieses Statuts gebührt wohl dem Vorsitzenden d[...] Volkswirthschaftlichen Vereins, Herrn Kaufmann Jos. Broix v[...] Neuß, der an fast allen Berathungen Theil nahm, sowie dem Her[...] Abg. Dr. Roeckerath von Köln, der aus seiner reichen Erfahru[...] manchen praktischen Wink zu geben wußte.

Obschon nur wenigen Personen ein Einblick in das Wirken des vo[...] bereitenden Comites gestattet wurde, und nur allgemeine Andeutung[...]

in die Oeffentlichkeit gelangten, so war doch bereits bekannt geworden, mit welcher Genauigkeit und Vorsicht man die Vorarbeiten zu Ende geführt hatte, und bevor noch das vorbereitende Comite sein Werk der Oeffentlichkeit zu unterbreiten beschlossen hatte, ergab sich die hocherfreuliche Thatsache, **daß fast alle Actien der ersten Emission freiwillig übernommen wurden,** so daß es leicht war, auch für den kleinen Rest Abnehmer zu finden.

So soll denn auch nicht länger mehr mit der Eröffnung der Bank gezögert werden. Am 12. Februar bereits wird die constituirende Versammlung stattfinden, und kann demnach am 15. Februar das Institut in Wirksamkeit treten. Möge ihm eine recht gedeihliche und gemeinnützige Thätigkeit beschieden sein!

** Die Eheleute Rentner H. Ferres in Hamm feierten am 26. d. ihre diamantene Hochzeit. Der ganze Weg von der Behausung bis zur Kirche war bekränzt und beflaggt. Beim Austritt des Paares aus der Kirche wurden Böllerschüsse gelöst. Se. Majestät der Kaiser verehrte dem Jubelpaare sein Bild mit eigenhändigem Namenszuge in prachtvollem goldnem Rahmen in Begleitung eines sehr freundlichen Schreibens. (Herr H. Ferres hat mit dem Kaiser zusammen unter Oberst v. Bork gedient). Der Herr Oberbürgermeister überreichte Namens der Bürgerschaft ein Beglückwünschungsschreiben. Abends brachten die Gesangvereine in Hamm Ständchen.

* Der Zudrang zu der Armenküche des St. Annastiftes, der in Folge der immerfort wachsenden Noth von Tag zu Tag zunimmt, hat den Vorstand der Anstalt veranlaßt, der Armenküche eine noch größere Ausdehnung zu geben, so daß jetzt täglich 700 Portionen gekocht und verabreicht werden. Diese außerordentliche Unterstützung der Armen in ihrer Noth und Dürftigkeit ist natürlich nur dann auf die Dauer möglich, wenn sich die Erwartung verwirklicht, daß alle diejenigen, welche von Gott in dieser Zeit allgemeiner Noth mit Wohlstand gesegnet sind, mit verdoppelter Freigebigkeit sich an der Linderung des Hungers der Nothleidenden betheiligen und die Armenküche im St. Annastift durch Geld und Naturalgaben wirksam unterstützen.

* Gewerbeschule für Frauen und Töchter. Wir haben in unserem Blatte schon zu verschiedenen Malen der hier bestehenden Gewerbeschule für Frauen und Töchter gedacht, welche die gründliche Ausbildung ihrer Schülerinnen in den verschiedenen Handarbeits-Fächern für das praktische Leben bezweckt und von den Damen Frau von Sobbe und Fräulein Saro geleitet wird. Die Schule wird mit dem 1. k. M. wieder neue Kurse beginnen und hat, um allen an eine solche Schule zu stellenden Anforderungen zu genügen, die Zahl ihrer Unterrichtskurse noch vermehrt. Die Anstalt bildet ihre Schülerinnen auf das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen vor und enthält außerdem jetzt eine Nähschule für Handnäherei, Weißstickerei und Kunststopferei. Ferner wird in derselben das Wäschezuschneiden, das Maschinennähen, die neueste Damenschneiderei, das Putzfach, die französische Blumenfabrikation, Plätten und Aufzeichnen gelehrt. Um nicht allein den bessersituirten Ständen, sondern auch den Frauen und Töchtern des Mittelstandes Gelegenheit zu geben, sich die für ihren künftigen Beruf nothwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten in den vorhin gedachten Fächern anzueignen, hat die Anstalt das Honorar für die einzelnen Unterrichtsgegenstände sehr mäßig gestellt; es beträgt zwischen 5 und 15 M. monatlich. Welchen Nutzen eine Anstalt, wie die hier in Rede stehende für unsere Stadt hat, darüber wird es wohl keines weiteren Wortes bedürfen. Möge daher die hiesige Bürgerschaft durch zahlreiche Theilnahme an den wieder beginnenden Unterrichts-Kursen zum Emporblühen dieses Instituts nach Kräften beitragen!

(*) In der Josephinenstraße stürzte gestern ein Pferd des Leichenwagens und brach ein Bein.

(*) Gegen 9 Uhr gestern Abend wurde die Feuerwehr allarmirt und zwar vom Wehrhahn aus. Da nur ein Kaminbrand die Meldung verursacht hatte, konnten die Mannschaften alsbald wieder umkehren.

* In der geheimen Stadtraths-Sitzung am Dienstag genehmigte das Collegium eine Zinsvergütung für eine nachträglich zum Umtausch gelangte Obligation der Anleihe G, wählte ein Mitglied des Verwaltungsrathes der städtischen Tonhalle, genehmigte die Verpachtung eines Grundstückes und beschloß über die Verwendung der Pacht. Anwesend waren die Stadtverordneten Berg, Berger, Bloem, Courth, Euler, Groll, Herchenbach, Herzfeld, Hilgers, Höltgen, Krons, Landvogt, Löhr, Meurer, Müller, Pfeiffer, Piel, Poensgen, Dr. Preyß, Risse, Schauseil, Schwarz, Westhoff, Weyer, Windscheid, Wolters. Entschuldigt die Stadtverordneten: Bockmühl, Garnich, Kruchen, Schwan.

* Die hiesige Königl. Regierung hat eine Verordnung erlassen betr. die schärfere Beobachtung der polizeilichen Vorschriften über öffentliche Lustbarkeiten. Die Behörde fordert strenge Einhaltung der Polizeistunde, möglichste Einschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten, Ueberwachung der „künstlerischen Produktionen" und sonstigen Schaustellungen, Zulassung von Straßenmusik nur am Donnerstag und Sonntag. Andere als die in der Verordnung vom 23. Mai 1860 vorgesehenen Tanzlustbarkeiten (d. h. die an jedem Orte herkömmlichen) sollen nicht gestattet werden und das Verfahren „geschlossener Gesellschaften", Tanzlustbarkeiten zu veranstalten, soll daraufhin geprüft werden, ob es nicht zu einer Umgehung polizeilicher Vorschriften dient.

Düsseldorf, 30. Januar, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2 87 F. Wind NO. Luftwärme — ½. Barometer 28—2.

§ Assisenverhandlung vom 29. Januar. Zwischen den in Crefeld wohnenden Holländern und den Seidenwebern fanden zuweilen Straßen- und Wirthshauskämpfe statt, wobei das Schlachtenglück bald auf diese, bald auf jene Seite sich neigte. Im Juli v. J. behaupteten die Holländer das Schlachtfeld, wofür die Seidenweber Revanche zu nehmen gedachten. Anfangs October trafen die Parteien in dem Wirthshause Dries zusammen, doch fiel hier nichts Kriegerisches vor. Als die Holländer sich entfernten, stand der heutige Angeklagte, der 19 Jahre alte Schreiner Heinrich Baumann vor der Thüre und warf mit einem Steine nach den Holländern. Baumann und seine Gesellschaft folgten den Holländern bis zum Münsterweg. Baumann warf fortwährend mit Steinen nach denselben und traf auch verschiedene Personen. Als einer der Holländer, Anton Geldermann, mehrfach sich das Werfen verbeten hatte, und dasselbe doch nicht aufhörte, schoß er sechsmal mit einem Revolver unter die Verfolgrr, und traf auch einen derselben. Geldermann wurde dieserhalb wegen Körperverletzung zur Untersuchung gezogen. Am 16. October v. J. war der Untersuchungsrichter behufs Zeugenvernehmung in Crefeld, auch Baumann wurde eidlich vernommen und erklärte, er habe einmal mit einem Steine über die Erde geworfen, ohne die Absicht, Jemanden zu treffen, sie seien von den Holländern verfolgt worden. Er selbst sei an jenem Abende total betrunken gewesen. Bald darauf wegen falschen Zeugnisses zur Untersuchung gezogen, blieb er bei seiner ersten Aussage. Nach Verlesung des Anklage-Actes wurde die Verhandlung vertagt, weil einige Belastungszeugen nicht erschienen waren.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 29. Jan. Der Schreiner Johann van Gistern aus Crefeld bekleidete früher das Amt eines Lademeisters bei der Eisenbahn. Obwohl nun schon seit drei Jahren seines Dienstes entlassen, betrieb er dennoch zu Neujahr das einträgliche Geschäft des Trinkgeld-Einsammelns, wurde dabei erwischt und heute wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — Metzger Julius Schulz, 20 Jahre alt, zuletzt zu Neuß wohnend, entwendete am 13. Dezember v. J. dem Alexander Kaufmann ein Ziegenfell und verkaufte dasselbe für 2 Mark 50 Pfg. Da S. bereits wegen Diebstahls bestraft war, so brachte ihm dieser neue Diebstahl 6 Wochen Gefängniß ein. — Der frühere Bäcker Carl Flapp aus B.-Gladbach war Bote bei dem Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des „Verkündiger" Arndts zu Opladen. Flapp hatte auf seinen Botengängen die Abonnements- und Insertionsgelder gegen Quittung einzukassiren. Von diesen Geldern unterschlug er 116 Mark Insertionsgelder und 424 Mark für Abonnements. Das Gericht verurtheilte den Flapp zu 2 Monaten Gefängniß. — Carl Langensiepen, Knecht zu Immigrath, mißhandelte und beschimpfte am 16. October v. J. einen Weichensteller und wurde dafür zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. — Am Abende des 20. Oktober v. J. lauerte der 18 Jahre alte Knecht Adam Schenkel aus Grefrath zu Capellen auf den Knecht Hermann Joseph Esser und schlug denselben mit einem Stock ins Gesicht. Das Gericht verurtheilte ihn zu 2 Monaten Gefängniß. — Der Tagelöhner Lucas Backs zu Geistenbeck hatte am Abende des 2. Juni im Wirthshause Streit mit dem Maurer Siebum. Nachher lauerte Backs an der Straße und feuerte zwei Schüsse auf Siebum und dessen Begleiter ab, traf auch den Siebum ins Bein. Der Scharfschütze wurde in contumaciam zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Dienstmagd Ida Bartels aus Emmerich, 17 Jahre alt, und schon wegen Diebstahls bestraft, logirte im Januar bei der Wittwe Trebels zu Düsseldorf und entwendete derselben ein Portemonnaie, enthaltend 4 Mark, Pfandscheine 2c. Sie gestand den Diebstahl ein und erhielt 1 Monat Gefängniß. — Dieselbe Strafe erhielt der Schmied Heinrich O., zu Grafenberg wohnend, weil er dem Jakob Pastor einen Rock, Hemd und Tuch gestohlen hatte. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Bisfeld zu Gladbach, ein Landstreicher und Bettler, wurde im Dezember v. J. von dem Bahnarbeiter Oesterling aus Mitleid für eine Nacht aufgenommen und gespeist. Zum Dank dafür stahl der Strolch dem Oesterling ein Paar Stiefel und ließ seine bodenlosen Schluppen zurück. Das Gericht bestrafte den undankbaren Burschen mit 7 Wochen Gefängniß und 6 Tagen Haft. — Zu 14 Tagen Gefängniß wurde eine Frau aus Düsseldorf verurtheilt, welche der Pfandversetzerin Mina Brandes ein Portemonnaie mit 33 Mark gestohlen haben sollte.

* **Köln**, 27. Jan. Seit Neujahr hatten wir hier wöchentlich zwei bis drei Falliterklärungen zu verzeichnen. Außerdem waren in diesem Monate schon über 80 gerichtliche Verkäufe, sowie mehr denn 40 Immobilar-Subhastationen angezeigt.

* **Aachen**, 27. Jan. Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichtes stand heute der 24jährige Kesselschmied Hubert P. aus Haaren unter der Anklage: „am 20. Oktober 1878 seine leibliche Mutter vorsätzlich getödtet und diese vorsätzliche Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben." Der Angeklagte war, laut dem „Echo", der That geständig, behauptete jedoch, zu derselben dadurch gereizt worden zu sein, daß die Mutter ihn zwei Mal mit dem Stocheisen ins Gesicht geschlagen habe. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig, seine Mutter vorsätzlich, aber nicht mit Ueberlegung getödtet zu haben, weshalb ihn der Gerichtshof zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte.

* **Hörde**, 27. Jan. Der „Tremonia" schreibt man: Es dürfte für Ihre Leser vielleicht nicht ohne Interesse sein, wenn sie erfahren, daß hier plötzlich die Secte der Irvingianer wieder auftaucht und und durch den Mund ihres Apostels, Frhr. v. Richthofen, in drei öffentlichen Vorträgen Propaganda zu machen gesucht hat. Wir wollen aus dem letzten Vortrage genannten Predigers nur den Schluß erwähnen, derselbe lautete ungefähr also: Die Weissagungen der heiligen Schrift alten und neuen Testaments, daß zur letzten Zeit ein „Spatregen" kommen werde und daß der Herr wieder Apostel, Propheten und Evangelisten aussenden werde, seien erfüllt. Unter dem „Spatregen" sei der h. Geist zu verstehen, von dem in neuerer Zeit viele Gläubige (natürlich die Secte der Irvingianer) erfüllt seien. Mit ihm verkündeten heute viele Hunderte von Aposteln das Evangelium und suchten eine Vereinigung der auf die Wiederkunft Christi Wartenden zu erreichen. In Hörde sei schon vor einiger Zeit eine solche Vereinigung von etwa 50 Gläubigen zusammengetreten, dieselben seien nicht ausgetreten aus ihrer [der protestantischen] Kirche, würden dies auch nicht thun, sondern bezweckten nur eine würdige Vorbereitung auf die verheißene Wiederkunft des Herrn; auf Veranlassung dieser Gemeinschaft habe er in Hörde Vorträge gehalten und sollen auf vielseitigen Wunsch noch verschiedene Vorträge gehalten werden, in welchen außer ihm noch ein anderer Redner auftreten wird.

* **Dortmund**, 28. Jan. Das hiesige Criminalgericht hat den socialdemokratischen Agitator Tölcke wegen Beleidigung von Reichstags-Mitgliedern zu neunmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr beantragt.

Vermischtes.

* Bellinzona, 25. Jan. Gestern Abend 4½ Uhr wurden die Postschlitten auf der Südseite des Gotthard zwischen dem Hospiz und dem ersten Zufluchtshaus von einer Lawine überrascht. Es sind keine Leute umgekommen, dagegen wurden zwei Pferde getödtet, und die Post mußte zum Hospiz zurückkehren.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 159. preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 19513. 3 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 8677 84248 91630.

44 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 262 1525 1859 2075 2638 6383 6622 9995 13837 13986 14716 16508 17164 17551 18176 18563 19466 21872 23877 25882 27877 31574 31687 32836 32875 39469 41382 42091 52474 55242 58650 59014 59300 62004 64370 73722 76348 76568 80109 82077 84598 87777 89659 94413.

51 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 735 1504 2336 2501 3619 5832 5918 6509 9481 15202 18321 20112 22236 22666 23848 24532 24697 26984 28478 28739 31740 39085 42830 44460 48589 49347 51743 52156 55632 56759 59420 63824 67381 68425 69032 69580 70735 74448 76697 77854 80375 81307 82460 82590 82952 87066 87543 91938 94039 94120 94607.

48 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 1638 1864 3820 5493 6356 10628 10644 11912 12664 12772 12837 17662 22168 22308 24170 24340 24924 25446 25719 30807 31909 34734 43665 45530 45933 46954 48480 51270 52747 53943 55592 57441 57442 64983 66709 69245 70836 70963 74910 75410 80929 83115 86728 87095 87606 89689 92672 93087.

Berlin, den 29. Januar 1879.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 30. Januar. (Telegr. Depesche.)

	Mark.		Mark
Weizen 1. Qualität	19 20	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	18 20	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 50	Heu 100 Kil.	4 60
„ 2. „	12 —	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	61 —
Wintergerste	15 50	do. faßweise	63 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	132 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —		
Rapssamen	26 50	Kleie à 50 Kilo	4 60
Hafer	12 40	Vorschuß	27 —

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 29 Januar 1879

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	l. S.	169 15	168 55
	2 M.	—	167 55
		—	—
		—	—
London	l. S.	20 48	20 38
	2 M.		20 24
Antwerpen		81 10	80 70
Brüssel		—	80 40
		—	—
Paris	l. S.	81 10	80 70
	2 M.	—	—
		—	—
		—	—

Wechselcourse Reichs-Mart.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold l. S.	4 25	—
„ Pap. l. S.	4 10	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
		M
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünffrancs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons in	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Monheim, 22. Jan. Festliches Geläute verkündete Montag Mittag der Pfarrgemeinde Monheim, daß der folgende Tag für dieselbe ein ganz besonderer Festtag sein sollte. Gegen Abend mischten sich in das Festgeläute kräftige Bollerschüsse. Punkt 7 Uhr bewegte sich ein stattlicher Fackelzug durch die Straßen Monheims zum Pfarrhause, denn es galt zu feiern das 50jährige Pfarrerjubiläum des hochwürdigen Herrn Pastors J. Antweiler; vor 6 Jahren feierte derselbe sein 50jähriges Priesterjubiläum. Dem Fackelzuge schlossen sich die St. Seb.-Bruderschaft, Gesangverein „Harmonie" und „Sängerbund", mit ihren Fahnen an der Spitze, an. Vor der Wohnung des Herrn Jubilars angekommen, wurde zuerst von der Weiler'schen Capelle ein Choral aufgeführt, dann brachte der Gesangverein „Harmonie" unter Leitung des Herrn Lehrers Breuer den ersten Sängergruß dar. Hieran schloß sich eine Rede des Herrn Rectors Remel von Baumberg, in der derselbe in herzlicher Weise den Gefühlen der Dankbarkeit im Namen der Pfarrgemeinde Ausdruck gab, und dem Herrn Pfarrer ein Geschenk der Gemeinde, ein Kreuz, das Symbol des Pfarrthums, überreichte. Sichtlich bewegt, dankte der Herr Jubilar. Nun folgte der Gesangverein „Sängerbund", welcher unter Leitung des Herrn Lehrers Damm eine Festhymne vortrug. Zuletzt stimmte die Weiler'sche Capelle das Lied „Großer Gott, wir loben Dich" an, welches von dem Gesange sämmtlicher Anwesenden kräftig begleitet wurde. Hierauf bewegte sich der Fackelzug noch durch verschiedene Straßen Monheims. Während des Fackelzuges und der Vorträge am Pfarrhause wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt.

Es folgte der Festtag selbst, Monheim hatte sein Festgewand angelegt. War es auch Winter, die Kränze durften nicht fehlen. Schon zu früher Stunde hatten sich die auswärtigen Festgenossen, unter denen wir den Herrn Landdechanten Bruckmann von Solingen und den Herrn Landdechanten Peters aus Basem, ein ehemaliger Schüler des Jubilars, besonders hervorheben, eingefunden. Gegen ½10 Uhr traten die Schulen der Pfarrgemeinde, unter Führung der betreffenden Lehrer und Lehrerinnen vor, um gleichfalls ihre Wünsche auszusprechen. Hier wechselten Lied und Gedicht in schönster Weise. Der Dank des Herrn Jubilars und die freudige Zuversicht, daß Lehrer und Lehrerinnen treu in ihrem Amte sich der Erziehung der Jugend widmen sollten, zum Heile für Kirche und Staat, schloß auch diesen Theil. Jetzt standen auch schon die Herren Vikare und viele andere fremde Geistliche bereit, um den Herrn Jubilar unter Vortragung des Pfarrkreuzes zur Pfarrmesse abzuholen. Wenn auch die Füße dem ergrauten Pfarrer Beschwerden verursachen, heute schritt der Jubilar sichtlich gestärkt rüstig voran zwischen einem Kranze, gehalten von denjenigen, die ihm stets besonders am Herzen gelegen, der Schuljugend. Hatte er an seiner Wohnung im Triumphbogen die Worte gelesen: „Sei noch lange unser Hirt", so traten ihm am Portale der Kirche die Worte entgegen: „Benedictus qui venit in nomine Domini." Und nun der Ort seiner besonderen Wirksamkeit, das Gotteshaus, wie stellte es sich ihm entgegen? Hier hatte alles gewetteifert, — der Wald hatte sein Grün hergeben müssen, und die fleißigen Hände der Jungfrauen Monheims hatten es zu Kränzen gewunden. Beim Eintritt der Herren Geistlichen in's Portal der Kirche wurde das „Veni creator" angestimmt. Nach Absingung desselben begann das Hochamt. Während des Hochamtes bestieg Herr Dechant Bruckmann die Kanzel, um die Worte aus dem 1. Briefe an Timotheus: „Priester, die ihrem Amte gut vorstehen, haltet doppelter Ehren werth, besonders solche, die sich in Wort und Lehren abmühen", mit Rücksicht auf den Hrn. Jubilar, zu behandeln und gegen Schluß seiner Rede das feierliche Gelöbniß treuen Haltens der Pfarrgemeinde zu dem Herrn Jubilar abzulegen. Doch auch den Herrn Jubilar drängte es, zu seinen Pfarrgenossen zu sprechen, und so hörten wir Worte des Dankes und der Ermahnung, treu zu halten zur Kirche. Das Hochamt nahm nun seinen Fortgang und schloß mit dem „Te Deum" Nach dem Hochamt war es zuerst das Fest-Comite, das dem Hrn. Jubilar seine Glückwünsche darbrachte. Hieran schlossen sich die ehemaligen und jetzigen Vikare und Rektoren von Monheim und Baumberg und viele andere zum Feste aus Nähe und Ferne herübergekommene Geistliche, deren Gefühlen Herr Vikar Hecker Worte lieh, daran reihte sich das Lehrer-Collegium und viele Andere. Gegen 1 Uhr gings zum passend geschmückten Lokale bei Herrn J. M. Schlebach. Schon kurz nach Beginn des Festessens begann die Reihe der Toaste. Der erste Toast, ausgebracht vom Herrn Dechanten Bruckmann, galt Papst Leo XIII, der zweite, ausgebracht vom Herrn Bürgermeister Friesenkoten, Sr. Maj. dem Kaiser, der dritte dem im Herzen gewiß mit uns vereinigten Erzbischofe Paulus, ausgebracht von Herrn Definitor Höveler von Leichlingen. Der vierte, von Herrn Tillm. Peters ausgebracht, galt dem Jubilar. Es folgte noch eine Reihe von Toasten auf das Fest-Comite, auf die anwesenden Geistlichen und Gäste aus der Ferne 2c. Nach Schluß des Essens begab man sich zu einer Kaffeevisite bei Wwe. Fr. Roth. Hier ergriff zur Begrüßung des Jubilars Herr Vikar Hecker das Wort und führte uns den Lebenslauf des Herrn Jubilars vor. (Der Jubilar ist 1799 geboren und wirkte, ehe er hierher kam, in seiner Vaterstadt Düsseldorf an St. Max.) Hierauf dankte der Herr Jubilar und zog sich in seine Wohnung zurück. Fassen wir das Erlebte zusammen, so ist dieser Tag einer der schönsten Monheims gewesen. Dank dem Clerus des Dekanates, der ihn durch sein zahlreiches Erscheinen verherrlichte, Dank dem Fest-Comite, das in seiner umsichtigen Leitung ihm den Glanz gab, der ihm gebührte. Dank auch allen Pfarrgenossen, die das Fest verherrlichen halfen. Dem Herrn Jubilar aber rufen wir zu, ad multos annos, vorläufig bis, so Gott will, zum 22. September 1882! (Das obige Referat ist uns leider etwas spät zugegangen).

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 24. Januar: Alfons Maria Theod. Joh. Hub T. d. Kaffeebrenners Theod. Hecker Hundsrücken. — Otto Conrad, S d. Anstr. Friedr. Windhaus, Oststraße. Den 25.: Josefine Aug., T. d. Tgl. Heinrich Ernst, Kaiserswertherstr. Den 26.: Anna Maria Hubertine, T d. Postpacketträgers Phil. Friedrichs, Gartenstr. Den 27.: Emilie Maria, T. d Tagel. Georg Wilkening, Höhenstraße. — Anna Jacobine, T. d. Maurers Aug. Kettholz, Flingerstr. — Ludw. Aug., S d. Möbelschreiners Aug. Abramson, Marienstr. — Clara, T. des Maurers Andreas Kröll, Hoffeldstraße.

Den 26. Jan.: Mathilde Cornelie, T. d. Steinhauers Werner Hoitz Jacobig. Den 27.: Anna Marg. Hubertine, T. d. Tagel. Theodor Esser, Stoffelerstr. — Friedr. Carl, S. d. Anstr. Alexander Schmitz, Herzogstraße. Den 28.: Heinrich Philipp, S d. Tgl. Philipp Gerrgenrath, Eisenstraße. — Aloysia Maria Josefine Regina Franziska, T. d. Korbmachers Gerh. Hövelmann, Sternstr. 91. — Carolina Gertr. Antonie, T. d. Kleidermacher Christian Janßen, Volmerswerthersstraße. — Wilhelm Julius, S d. Kaufm Wilhelm Knipp, Oststraße. Den 29.: Anna Maria Catharina Margaretha, T. d. Packers Aloys Render, Altestadt.

Gestorben. Den 27. Januar: Elisab. Kürten, ½ T. a, Gerresheimerstr. — Joh. Cöster, 3 M. a., Kölnerstr. — Clara Wyngaard, 5 W. a, Kaiserstraße. — Wilhelm Wibert, 1 J. 1 M. a, Bolkerstr. Den 28: Adolf Hentsch, 2 J. a., Hunderücken. — Adam Kamp, 3 M. 15 T. a., Kaiserswertherstraße.

Den 28. Jan.: Heinrich Fuchs, Tapezierer, 19 J. a, Casernenstr. — Eduard Burchartz, ohne Gew., 65 J. a., Ehem., Ulmenstr. Den 29: Werner Lüngen, Lehrer a. D., 67 J. a, ledig, Fürstenwall 91 — Jakob Seitbümer, ohne Gewerbe, 69 J. a., Wwr., Bolkerstraße.

Bekanntmachung.

Diejenigen Sammelkassen-Interessenten, welche im vergangenen Jahre oder schon früher zu ihren ursprünglichen keine ferneren Einlagen mehr gemacht haben, werden unter Bezugnahme auf Art. 14 des Statuts vom 16. Juli 1878 hiermit aufgefordert, ihr Guthaben am Sonntag, den 2. Februar oder am Sonntag, den 9. Februar ds. Js., in der Zeit von 10 u. 12 Uhr Morgens im Rathhause, Stube Nr. 7, zu erheben, da diese Einlagen den Anforderungen des Art. 1 des Statuts nicht entsprechen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die hiermit gekündigten Beiträge von jeder ferneren Prämiirung ausgeschlossen sind.

Düsseldorf, den 25. Jan. 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Mehrere Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern an ordentl. Leute billig zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 13. 722

†

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft und nach längerem Krankenlager, in Folge eines Lungenleidens unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich Fuchs,

vorher gestärkt mit den hl. Sakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 20 Jahren.

Verwandten und Bekannten widmen diese Trauer-Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Düsseldorf, 29. Jan. 1879.

Die Hinterbliebenen:
Heinrich Fuchs,
Henr. Fuchs geb. Heßmer
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt Freitag Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause Casernenstraße 3 aus.

Freunde und Bekannte, sowie diejenigen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugekommen sein sollte, werden hierdurch freundlichst dazu eingeladen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gottergeben unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater,

Eduard Burchartz

gestärkt durch die Heilsmittel der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 65 Jahren zu einem bessern Leben.

Um christliche Theilnahme bittet

Die trauernde Familie.

Düsseldorf, 29. Jan. 1879.

Die Beerdigung findet Freitag Morgen 9 Uhr statt, wozu Freunde und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen sind.

Sterbehaus: Ulmenstr. 104.

Danksagung.

Für die zahlr. Betheiligung bei der Beerdigung der verstorb. Frau **Gertrude Türffs** geborene **Hansen**, statten wir hiermit Allen unsern besten Dank ab. **Die Hinterbliebenen.**

Das Jahr-Gedächtniß

für die verstorbene

Frau Wilhelm Fettweis,

Josephine geb. Jacques,

findet am **Samstag, den 1. Febr., Morgens ½10 Uhr,** in der Andreas-Pfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte ergebenst eingeladen sind.

Vakante Dienststellen.

Lehrer an katholischen Knabenschule zu Nettesheim, Kreis Neuß. Einkommen 1200 Mark und freie Wohnung. Für Heizung u. Reinigung 75 M. p. a. Meldung bis zum 1. Februar.

Klassenlehrer an der katholischen Volksschule zu Caldenhausen. Einkommen 1200 M., Miethsentschädigung 90 M., für persönl. Brennbedarf 30 M. p. a. Meldung baldigst.

Klassenlehrerin an der katholischen Volksschule in Dülken-Busch. Einkommen 900 Mark nebst 75 Mark Miethsentschädigung. Meldung baldigst.

Lehrerin an der kath. Volksschule zu Neurath, Bürgermeisterei Frimmersdorf, Kreis Grevenbroich. Einkommen 1050 M., Miethsentschädigung 75 M. Meldung schleunigst.

Gemeinde-Empfänger für die Bürgermeisterei Altenessen. Einkommen: 2400 M., 200 Miethsentschädigung und 150 M. Mankogelder nebst Empfangslokal und Büreaubedürfnissen. Caution 9000 M. Meldung bis zum 10. Februar.

Vereinigte Polizeidiener- u. Feldhüterstelle für die Bürgermeisterei Hildorf, Kreis Solingen. Einkommen: 450 M., Kleidergelder 60 M. Meldung bis zum 5 Februar.

Zwei bis 3 Morgen

Gartenland

dicht bei Gerresheim und einer Hauptstraße gelegen, mit einer großen Fronte, zur Gärtnerei sehr geeignet, zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exped. 911

Eintragungen in das Handelsregister.

Januar 20. Die Firma „Johann Gottfr. Brügelmann" wurde von Cromford nach Düsseldorf verlegt und dem Kaufmann Wilh. König Prokura ertheilt.

Januar 20. Bei der Firma „Houben u. Debray" in Düsseldorf traten Elise Debray und Bertha Debray als Theilhaberinnen ein.

Januar 21. Die Firma „Friedrich Wilh. Müller und Arnolds in Düsseldorf ist in den Alleinbesitz des Kaufmanns Mathias Hub. Arnolds" übergegangen.

Ehevertrag.

Januar 27. Kaufmann Carl Jos. Moog junior und Henr. Cathar. Clemens, beide in Düsseldorf haben völlige Gütertrennung vereinbart.

Falliments-Erklärung.

Januar 24 Theodor Steinmetz, Friedrich Hinten Nachfolger in Düsseldorf. Commissar Herr Ergänzungsrichter Kylmann. Agent Herr Advokat-Anwalt Wirtz.

Ein ordentl. Knabe, welcher die Backerei zu erlernen wünscht, findet Stelle. Oberbilk, Kirchstr. 61.

In einer hiesigen stillen Familie wird ein

braves Mädchen

gesucht im Alter von 28—36 Jahren. Dasselbe muß die bürgerliche Küche verstehen, mit guten Zeugnissen versehen sein und auf dauerhafte Stelle reflectiren. Man melde sich dieserhalb Oststraße 82. 89

Ein br. Mädchen v. Lande, m. g. Zeugn., sucht St. b anständ. Herrschaft. N. in der Exp. ds. Bl 85

Ein Mädchen mit guten Zeugn. wird ges. Kapuzinergasse 24. 46

Ein Mädch., welch. gut melk. k, ges. Kaiserswertherstr. 98. 100

Ein j. Mädchen von 15—16 Jahr. in einer kl. Haush. g. Wallst. 20.

Ein Dienstmädchen sofort gesucht. 94 Steinstraße 43.

Für Corsets find. Masch.-Näher., Bügl. u. Mädch. für l. Arbeit dauernde u. lohn. Besch. Louisenst. 19.

Für ein junges Mädch. wird Stelle gesucht zur Erlernung des Manufakturgeschäfts Gefl. Off. u. S. S. 23 abzug. in der Exp. ds. Bl. 82

Bilkerstr. 38 1. Etage zu verm. 91

---

2 schön möblirte Zimmer, nach Wunsch auch ein drittes, zu vermiethen. Louisenstraße 2. 93

Wohnungen mit und ohne Garten zu vermiethen.
76 Oberbilker Allee 154.

Unterhaus zu vermiethen. 81
Marienstraße 18.

---

2 oder 3 Zimmer auf der ersten Etage im Seitenbau zu verm. Casernenstraße 23.

Ein Häuschen, best. in 8 Räumen, Speicher, Keller, Stall u. großem Garten, ist zu dem billigsten Preise von 300 M. jährlich, vom ersten Mai ab, zu vermiethen. 81
Kölnerstraße 305a, Oberbilk.

---

3 Zimmer 1. Et. m. a. Bequemlichk., b. zu verm. Immermannst. 44. 80

Unterhaus und Zimmer zu verm. 51 Kapuzinerg. 12. Näh. 2 Et.

Ein freq. Lagerplatz

nebst Wohnung, Stallung und Lagerraum, ferner 1½ Morgen Obstgarten nebst 3 Wohnungen, zu jedem Zwecke sich eignend, sofort zu verm. **Ww. C. Th. Spiecker,**
36 Lorettostraße 8.

Oststraße 145 sind erster Etage 3 Zimmer zu vermiethen. 965

Eine Bäckerei auf sofort zu übernehmen Kaiserswertherstr. 7.

Möblirte Zimmer mit o. o. Kost zu verm. Citadellstraße 17. Das. Essen außer d. Hause. 21

Ein Zimmer

im Hinterhaus zu vermiethen.
34 Casernenstraße 65.

3—4 Zimmer, möblirt, mit oder ohne Kost zu vermiethen. Daselbst ist auch eine Wohnung zu haben. 993
Grafenbergerstraße 80.

Ein Real, passend für Spezerei-Geschäfte, z. verk. N. i. d. Exp.

Ein noch guter Kinderwagen zu kaufen ges. N. i. d. E. ds. Bl. 990

Eine Marmor-Platte, 2—3" dick 4' lang, zu kaufen gesucht. 985 **W. van Dawen**, Mühlenstr. 30.

Deutscher Hausschatz,

Illustrirte Zeitschrift.

Verlag von Pustet in Regensburg.

Ausgabe in Wochennummern pr. Quartal 1 M. 80 Pf.
Ausgabe in 18 Heften à Heft 40 Pf.

Als Prämie erhalten die Abonnenten den schönen Oelfarbendruck: **„Calvariengruppe".**

Nach dem Originalgemälde des Prof. J. Klein in Wien.

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Post-Zeitungs-Expeditionen.

Soeben ist das 6. Heft erschienen. Text: Die Fugger und ihre Zeit. Ein Bildercyclus von Franz von Seeburg (Fortsetzung). — Eine Weinfahrt durch Hellas. Von J. F. Menzer. — Drückende Fesseln. Novelle von Maria Lenzen, geb. di Sebregondi (Fortsetzung und Schluß). — Abenteuer in einem Pariser Post-Luftschiff — Die Leiden durch den Winterfrost. Von Dr. A. Altenburger. — Ein Bekannter aus der Fastenzeit. — Edelweiß. Gedicht von R. v. J. — Allerlei. — Dazu zahlreiche **Illustrationen.**

Breidenbacher Hof.

Cagliostro-Theater von F. Basch.

Heute Donnerstag zweite und morgen Freitag

Letzte Vorstellung mit neuem Programm.

Anfang 7½ Uhr. **F. Basch.**

Chem. analyt. Laboratorium,

qualitative und quantitative Untersuchungen von Berg-, Hütten-, Handels-Producten Lebensmitteln aller Art zc. Mikroscopie.

Düsseldorf, Hohestraße 34. F. Gunterman.

Immobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben der zu Serm verlebten Ehe- u. Ackerslaute Peter Schmitz und Anna Catharina geb. Beckmann, wird der Unterzeichnete

Montag, den 3. Febr. ds Js., Morgens 10 Uhr,

zu Serm in der Wohnung des Wirthes August Battenstein

die nachverzeichneten Immobilien, nämlich:

1. das den Erben Schmitz zugehörige, im Dorfe Serm gelegene Wohnhaus nebst Hofraum, Garten und allen sonstigen Zubehörungen, mit einer Fläche von 14 Aren 26 Metern;
2. eine Wiesenparzelle am Kuhkamp in der Gemeinde Serm neben Kreifelts und dem Wege gelegen, mit einem Flächen-Inhalte von 44 Aren 95 Metern, und
3. verschiedene Ackerparzellen in den Flurabtheilungen auf dem Reiserkamp, am Hohländer, am Bruchfeld und am Hasendonk der Gemeinde Serm gelegen, mit einem Gesammtflächen-Inhalte von 1 Hectar 18 Aren 73 Metern

öffentlich versteigern.

Kaiserswerth, den 18. Januar 1879.

628 **G. Meinertz,** Notar.

Die beliebten

Hühneraugenpflaster

sind wieder angekommen bei
79 **J. J. Schoras.**

Als **Hebamme** empfiehlt sich
76 **Frau Godel,** Mittelstr. 3.

Feinste Butter,

74 per Pfd. 80 Pfg.

Feinsten holl. Käse,
per Pfd. 60 Pfg.

Feinsten Schweizerkäse,
per Pfd. 90 Pfg.

Bei Mehrabnahme bedeutend bill

P. Siebourg,
Nr. 99 Neußerstraße Nr. 99.

Vorderschinken,
mager, per Pfd. 38 Pfg.

Feinst. Hinterschinken,
per Pfd. 58 Pfg. 75

P. Siebourg,
Neußerstraße 99.

Hühnerfutter

wird abgegeben.

Brauerei Gebr. Dieterich.

Kochofen billig abzugeben. Kreuzstr. 4, 2. Et.

1200 Thlr. zu 5% an einen pünktl. Zinszahler zum Ausleihen bereit. N. in d. E 78

---

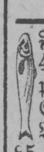
2 bunte junge Pfauen zu verkaufen. N. i. d. Exp. 30

---

40 Karren guter Kuhdünger

und **10,000 Pfd. Stroh** aus freier Hand zu kaufen bei **Ackerer Gerhard Schöllgen** in Itter.
88

Lebend frischen Schellfisch, süßen Laberdan, Stockfisch, Tittlinge, täglich frische Butter u. mehrere Sorten Käse empfiehlt
C. A. Schmitz,
40 Klosterstraße 40.



Frischen Winter-Rheinsalm, pr. Pf. 4 M, Laberdan, Rheinhecht, Karpfen, Schellfische, Kabliau, gew. Stockfisch, Tittlinge, Sprotten, Bückinge, prima Eidammer, p Pf. 85 Pf. sow. alle übrig Sort. Käse empfiehlt **Eduard Hendrichs,**
Communicationsstraße.

Ganz frischen

Schellfisch,

Kabliau, neuen Laberdan, gew. Stockfisch, Tittlinge, französ. Kopfsalat, Endivien und Blumenkohl empfiehlt
J. Klees,
Marktstraße 14.

Lebend fr. Schellfisch,

Kabliau, süße Bratbückinge, süß Laberdan, gew Stockfisch und Tittlinge empfiehlt
J. Hüsgen,
Marktstraße 6, am Markt.

Frischen

Rheinsalm,

lebend frischen Schellfisch, Kabliau, Tarbutt und Seezungen, Rhein-Hecht, Karpfen, Schleien und Bratfische empfiehlt
A. v. Kraft Wwe.,
Duisburgerstraße 93 und Heinestr. 1
Ecke am Wehrhahn.

Fr. Ostender Seezungen, Tarbutt u. Schollen, Schellfisch, Kabliau, leb. Rheinhecht, Karpf., Schleien, n Laberd., gew. Stockf. und Tittlinge, Apfelsinen und Citronen empfiehlt **C. Merz,**
Alexanderplatz 10.

Fr. Rheinsalm, Schellf., Kabliau, leb. Rheinhecht, mar. Neunaug., Sprotten, Laberd. u. Tittling empf. **Jos. Hendrichs,** Burgpl. 17.

Dr. Gustav Witthoff,
Spezialarzt für
Brust- und Halskrankheiten
17 sowie für
Hautkrankheiten,
DÜSSELDORF, Reichsstrasse 69.

Billig! Billig!

Speck,
neue Winterschlachtung p. Pfd 36 Pf.

Vorderschinken,
von 10—12 Pfd., p. Pfd. 35 Pfg.

Hinterschinken,
von 10—12 Pfd., p. Pfd. 60 Pfg.

Schmalz p. Pfd. 41 Pfg.,
sowie sämmtliche Colonial-Waaren billigst empfiehlt

Heinrich Stevens,
905 Alexanderplatz 15.

Specialität.

Speck, seitenw. bill.	p. Pfd	36 Pf.
Schmalz,	„	40 „
Prima Sparbutter,	„	80 „
Rübenkraut,	„	12 „
Apfelgelée,	„	30 „
Häringe,	p. St.	7 „
Mettwurst,	p Pfd.	72 „
Kron-Seife,	„	20 „

bei Mehrabnahme billiger.

Eduard Meuser,
Ratingerstr. 4. 984

Verlegte meine Wohnung von **Bilkerstraße** nach

Alexanderstraße 1

am Alexanderplatz.

W. Junkers,
59 Thierarzt I Cl.

Letzte Gewinnziehung
am 1. März 1879 der

1839er

österr. Staatsloose.

Hauptgewinn fl. 315000

Wir verkaufen mit deutschem Stempel versehen:

1 ganzes Fünftel Original-Loos . . . . M. 340

1 halbes von demselben . „	180
1 viertel „ „ . „	90
1 achtel „ „ . „	50
1 zwanzigstel „ . „	25

einschliesslich aller Gewinne und des niedrigsten Treffers, der selbst im ungünstigsten Falle gemacht werden muss, da diese Ziehung die allerletzte ist. Es werden nach derselben 8,933,000 Gulden zur Auszahlung gelangen. Aufträge, unter Beischluss des Betrages, werden sofort ausgeführt

Nach stattgefundener Ziehung Gewinnlisten gratis und franco.

☞ **Besonders aufmerksam machen wir darauf, dass ungestempelte 1839er Loose wohl billiger als unsere gestempelten sind, — weil von letzteren nur noch wenige existiren — jedoch sind ungestempelte gesetzlich verboten.**

Grünwald Salzberger & Cie.
Cöln. 983

Weizen-Vorschuß-Kaisermehl, per Pfd. 18 Pfg., 18½ Pfd. 1 Thlr., bestes Weizenmehl, Vorschuß, per Pfd. 15 Pfg, 22 Pfd 1 Thlr., westph. Weizenkleien.
M. H. Freytag,
Grob- u. Feinbackerei, Wehrhahn 46.
Ebendaselbst Lehrling gesucht. 2

Alle Sorten

Weizenmehl & Buchweizenmehl

auch en détail sowie

Hühnerfutter u. Abfälle

804 billigst.

Dampfmühle Bäckerstr.

Damen-Hüte.

Eine Parthie schön garn. Damen-Hüte unter Preis Ferner Trauer-Hüte und Hauben zu billigstem Preise stets vorräthig. 794
Jos. Friedrich,
Hohestraße 9.

Geld auf Werthsachen.

F. W. Pohlig,
853 Nr. 42 Wallstraße Nr. 42.

Ein kleiner schwarzer Hund zugelaufen. Klosterstraße 36a.

Düsseldorfer

Stadt-Theat

unter Direktion von Albert Sch
Donnerstag den 30. Januar
101. Vorstellung im Abonne
Zum 4. Male:
Doctor Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von A
L'Arronge.

Freitag, den 31. Januar
102. Vorstellung im Abonne
Mit neuen Decorationen, Cost
und Requisiten.
Zum ersten Male:
Die Folkunger.
Große Oper in 5 Akten von
Mosenthal. Musik von Edm
Kreischmer.

Die neuen Decorationen
Halle im Kloster Nydel,
Aussicht auf die Kyölen.
Königliches Schloß Borg
und Park; im 3. Akt: Fe
geschmückte Straße zu Up
im Hintergrunde der
sind neu gemalt von dem
rationsmaler Herrn Carl R

Die neuen Costüme, Requi
Waffen u. Schilde sind nach
gabe und Zeichnung des
Prof. Camphausen angefer

Samstag, den 1. Febr
1879 beginnt der **3. Cyclus**
fischer Stücke zu ermäßig
Preisen und wird die Reihen
der in diesem Cyclus enthal
Stücke folgende sein:

1. **Die Räuber**, Trauerspi
5 Acten von Fr. Schiller
2. **Viel Lärm um Nichts**,
spiel in 3 Acten von W.
kespeare.
3. **Die Braut von Mess**
Trauerspiel in 5 Acten
Fr. Schiller.
4. **Emilia Galotti**, Trauer
in 5 Acten von G. E. Les
5. **Hamlet, Prinz von D**
mark, Trauerspiel in 5
von W Shakespeare.
6. **Das Leben im Traum**,
matisches Gedicht in 5
von Calderon

Thalia-Theat

unter Direction v. **H. Schwamb**
Donnerstag, den 30. Januar 1
Anfang präcise ½8 Uhr
Auf allgemeines Verlangen z. 2.

Berlin,
wie es weint und la

Große Posse mit Gesang i
Akten und 10 Bildern von O
und D. Kalisch. Musik v. Con
Großes Ballet-Divertissem
Kassenöffn. 7 Uhr Anf. ½8

Preise der Plätze:
Fremdenloge 1 M., Orchester
1 M., Mittelbalkon 75 Pfg
Seitenrang 50 Pfg. Saal 50
Parterre 30 Pfg.

Danksagung.

Der verehrlichen Bürger
von Hamm sagen wir hierd
unsern tiefgefühlten Dank für
vielen Beweise der Achtung
des Wohlwollens, welche sie
bei Gelegenheit unserer diamant
Hochzeit gegeben haben.

Hamm, den 28. Januar 1
Heinrich Ferres nebst Fr

Jedes Loos ein Treffer!

Zur letzten Ziehung

der k. k. österr.

1839er

Staats-Loose!

welche unbedingt alle am **1. März 1879** mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir:

Ein ganzes Original-Loos 1550 Rm.		
Fünftel-Loos	**Rm.**	**330**
1 Halbes „	„	**200**
1 Viertel „	„	**105**
1 Zehntel „	„	**44**
1 Zwanzigstel	„	**22**

Haupttr. 315,000 Fl. — 630,000 Rm.

Nieten existiren bei diesen Loosen nicht, jedes Loos muß einen Treffer machen und gelangen auch die kleinsten Treffer ohne jeden Abzug zur Auszahlung.

Unser Wiener Haus, dessen Augenmerk jetzt allein auf den Umsatz dieser Loose gerichtet ist, befindet sich dadurch in der günstigen Lage, Original-Loose auch für Bankiers billigst berechnen zu können.

NYITRAI & CO.,
642 **Bankhaus,**
Wien Kärtnerstraße. **Budapest,** Waitznergasse.

Reines Jung- u. Malz
empfiehlt P. Klein,
989 Leopoldstraße

Ein kleiner, schwarz grauer
abhanden gekommen.
gute Belohn. abzug. Königsallee